Pädagogisches Konzept

Waldkinder Sterngartl
Sonnberg im Mühlkreis

„Jedes Glück, das mich findet,
ist eine Gnade des Herzens,
und das Glück im Walde zu sein
ist meinem Herzen lieber
als das Glück anderswo.“
Adalbert Stifter

Impressum:
Verein Waldpädagogik im Sterngartl
Autorinnen: Christine Kaineder, Irene Mehringer
Ergänzung zum allgemeinen Konzept vom März 2019

Inhaltsangabe: Seite

1. Strukturqualität **4**

1.1 Rechtsträger und Betriebsform 4

1.2 Öffnungszeiten 4

1.3 Ferienordnung 4

1.4 Personalstruktur 5

1.5 Räume und Plätze 5

1.6 Kleidung und Ausrüstung 6

1.7 Gesundheit, Hygiene, Sicherheit und Umweltschutz 7

1.8 Öffentlichkeitsarbeit 8

2. Orientierungsqualität **9**

2.1 Unser Bild vom Kind 9

2.2 Grundeinstellung zum Leben mit der Natur 9

2.3 Verständnis von Bildung und Erziehung 10

2.4 Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte 10

2.5 Bildungs- und Erziehungsziele 11

Selbstkompetenz 11
Sozialkompetenz 11
Sachkompetenz 12
Materialien und Methoden 12

2.6 Schulvorbereitung 13

Feinmotorik 13
Mathematisches Grundverständnis 13
Farben und Formen 14
Sprache 14
Bewegung 15
Natur und Technik 15
Konzentration und Stille 15

2.7 Planung und Reflexion 15

2.8 Sprachstandsfeststellung 16

2.9 Selbstevaluierung 16

3. Prozessqualität **17**

3.1 Tagesablauf 17

3.2 Aufnahme und Eingewöhnung 18

4. Zusammenarbeit **18**

4.1 mit Eltern 18

4.2 mit der Gemeinde 18
4.3 mit anderen Bildungseinrichtungen 19
4.4 mit Experten und Expertinnen 19
5. Öffentlichkeitsarbeit 19
6. Fort- und Weiterbildung 19
Personal 19
Eltern 20

1. **Strukturqualität:** siehe auch allgemeines Konzept vom März 2019

Der **Waldkindergarten** ist eine Form des Kindergartens, die aus Skandinavien stammt. Im Waldkindergarten erfahren Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren Erziehung, Bildung und Betreuung. Die meisten Aktivitäten finden außerhalb fester Gebäude statt, meistens im Wald.
Der wesentliche Unterschied zu Regelkindergärten besteht darin, dass die betreuten Kinder mit ihren PädagogInnen den Kindergartenalltag fast durchgehend außerhalb von Gebäuden, d. h. im Wald und auf der Wiese verbringen. Die Aktivitäten im Freien finden bei jedem Wetter statt. Einschränkungen gibt es nur bei Witterungsbedingungen, die einen sicheren Aufenthalt im Freien unmöglich machen. Vorgeschrieben sind dann eine beheizbare Unterkunft in zumutbarer Nähe des Waldgebietes, in welcher Kinder und Pädagoginnen bei sehr schlechten Witterungsbedingungen Schutz und Aufenthaltsmöglichkeit finden sollen. Hierzu dienen in der Regel ein beheizter Bauwagen oder eine Waldhütte.
Im Waldkindergarten wird in der Regel auf handelsübliches Spielzeug verzichtet. Die Kinder spielen mit Naturgegenständen, die sie in ihrer Umgebung finden.
Die vorgeschriebene Gruppengröße liegt bei einem Waldkindergarten meist bei 16 Kindern und zwei PädagogInnen.

1.1 Rechtsträger

Verein Waldpädagogik im Sterngartl
Obfrau aktuell Claudia Mülleder
Bürositz:
Riedl 13, 4202 Kirchschlag bei Linz
0664/72 600 14554

Betriebsform:
Waldkindergruppe als Sonderform
maximale Kinderzahl 16 Kindern. Teilen sich 2 Kinder einen Platz im Sinne von Platzsharing, können es auch 18 sein. Es dürfen aber immer nur 16 Kinder anwesend sein, ausgenommen Feste mit Elternteilnahme.
Alter der Kinder 3 Jahre bis Schuleintritt

1.2 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Da die Basisstation nicht direkt mit dem Auto erreichbar ist, haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind/ihre Kinder am Morgen zwischen 7:30 und 8:00 beim Treffpunkt/ Gemeindezentrum Sonnberg zu übergeben. Wer später kommt, bringt die Kinder selbst zu Fuß zum Basisplatz (etwa 300m). Es wird empfohlen, bis 8:30 da zu sein.
12:30 übergeben wir die Kinder wieder beim Treffpunkt/Gemeindezentrum Sonnberg
wer früher kommt, holt die Kinder beim Basisplatz bzw. im Wald direkt ab.

1.3 Ferienordnung:

die Ferienzeiten richten sich prinzipiell nach den Ferienzeiten der umliegenden Volksschulen. Semesterferien, Osterferien, sowie Zwickeltage sind bedarfsabhängig.
Sommerferien: in den Sommerferien gibt es für die eingeschriebenen Kindergruppenkinder die Möglichkeit, an dem Betreuungsangebot „Ferien im Wald“ mit Standort Sonnberg frei teilzunehmen. Dieses Angebot geht von letztem Montag im Juli bis letzten Freitag im August. Die Teilnahme wird im April abgefragt und ist dort auch bekanntzugeben.

1.4 Personalstruktur:

Leiter/Leiterin: Irene Mehringer
Kindergarten- und Hortpädagogin, Montessoriausbildung für Kinderhaus, Waldpädagogin mit Zertifikat ist zugleich gruppenführende Pädagogin.
Als zusätzliches Personal steht eine weitere Pädagogin zur Verfügung. Der Posten der 2. Pädagogin kann auch als Jobsharing abgedeckt werden.
derzeit:

Christine Kaineder

Kindergarten- und Hortpädagogin, Montessoriausbildung für Kinderhaus, Waldpädagogin mit Zertifikat

Personalschlüssel: 1:8
Es ist uns wichtig, dass alle BegleiterInnen der Gruppe auch zukünftig eine wald-, kräuter- wild- oder erlebnispädagogische Zusatzausbildung absolvieren oder schon bei Antritt des Dienstverhältnisses vorweisen können.

1.5 Räume und Plätze: Pläne der Basisstation und Räume - siehe allgemeines Konzept vom März 2019

Die Waldplätze sind mit den Waldbesitzern Andreas Nimmervoll einerseits und Hofer Josefa und Wilhelm vertraglich geregelt und besichtigt worden.
auch der Generationenpark bietet einige Plätze, die wir als Kindergruppe für unsere Aktivitäten gut nutzen können
Nach und nach lernen wir mit der Gruppe die Plätze im Wald kennen und geben ihnen Namen nach Beschaffenheit oder Erlebniswert der Kinder.

Moorinsel: ist ein Bereich, an den das Moor angrenzt. Hier finden wir einen Kletterberg, eine Waldwerkstatt, einen überdachten Jausenplatz,…

Flauschyplatz: ein Platz dessen Boden sehr weich und sanft sich anfühlt, bewachsen mit Moos und Gras (flauschig eben)

Kräuterplatz: ein Platz mit vielen wilden Kräutern, vor allem Minze finden wir hier; auch sehr weich und mit viel Gras bewachsen, ein wunderbarer Mischwald mit vielen Laubbäume; hier kann die Sonne auch im Winter rein…..

Bauplatz: fordert viel Geschicklichkeit von den Kindern, weil hier wirklich viel Material zum Bauen herumliegt, ein Platz mit Aussicht auf den Generationenpark, von hier aus können wir auch die landwirtschaftlichen Fahrzeuge beobachten und viel Neues entdecken. Wir haben uns Waldschaukel,….

Kletterplatz: ein Platz auf dem Rundweg des Generationenparks, auf dem ein Klettergerüst aufgebaut wurde

Basisplatz mit Erdhügel, Lauf und Spielwiese, Bausteine aus Abfallholz von der Baustelle, Gatsch und Matschküche, Tisch und Farben zum Malen, Weben und diversen stillen Tätigkeiten, Bücherkorb, Körbe mit Naturmaterial aus dem Wald zum Legen und Basteln, Korb mit Tüchern und Bändern, Hüten und Taschen für diverse Rollenspiele,….
Werkzeug und Werktisch,….

Notunterkunft:
Bei Sturm und Sturmwarnung ist eine Notunterkunft verfügbar. Zu diesem Zweck darf das Gemeindezentrum Sonnberg mit Veranstaltungssaal, Küche, Vorraum und WC Anlagen genutzt werden. Die Räume wurde behördlich besichtigt und die Auflagen wurden zur Gänze nachgerüstet. Für das Bildungsmaterial an diesen Tagen wird von den Pädagoginnen gesorgt. Die Leiterin hat einen eigen Schlüssel für diese Räume und kann somit die Räume gut vorbereiten.

1.6 Kleidung und Ausrüstung

Wesentlich für das Wohlbefinden der Kinder ist die richtige Kleidung und Ausrüstung für den täglichen Aufenthalt im freien Gelände

im Sommer: (lange Bekleidung dient dem Insektenschutz und gegen Brennnesseln)

- lange, bequeme Hose
- Langes bequemes T-Shirt
- Turnschuhe
- Sonnenkapperl mit Nackenschutz
- Leichte Jacke (für kühle Winde und Schatten)
- Bei Regen; Regenhose und Regenjacke mit Kapuze über der Sommerkleidung mit Gummistiefel

im Winter:

- Wasserfeste Schianzug oder Overall
- Haube
- Schihandschuhe
- wasserdichte und sehr warme Winterschuhe

in der Übergangszeit (Frühling und Herbst):

- Mehrere Schichten übereinander (Zwiebellook), die wasser- und winddicht sind und eine spontane Kleidervariation erlauben.
- gutes und dichtes Schuhwerk mit gutem Profil ist wesentlich

In der Basisstation hat jedes Kind auch seinen eigenen Platz für Ersatz- oder Zusatzbekleidung.

Tägliche Ausrüstung:

Die Kinder haben einen Rucksack, in dem eine Jause und eine Trinkflasche sind. Die Eltern sorgen mit der abfallfreien Jause für nachhaltigen Umweltschutz und leben diesen den Kindern vor.

PädagogInnen:

- Handy mit eingespeicherten Nummern der Eltern, Kindergarten, Ärzte, Notrufe und Erhalter
- erste Hilfe Packet
- kleine Sitzunterlagen
- Wechselbekleidung für mind. 2 Kinder
- Thermoskannen mit Wasser zum Händewaschen
- Feuchttücher und Handtücher (Küchenrolle)
- Lupe, Lupendose , Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, etc…. für spontane Entdeckungen und Ideen der Kinder
- Kamera
- Taschentücher
- Toilettenpapier

1.7 Gesundheit und Hygiene, Sicherheit und Umweltschutz (siehe auch allgemeines Konzept)

Im Krankheitsfall eines Kindes ist die zuständige gruppenführende Pädagogin bis 8:30 zu verständigen

Zecken:

wir empfehlen den Eltern zur Zeckenzeit ihre Kinder nach jedem Aufenthalt im Wald nach Zecken abzusuchen. Außerdem schützen auch lange Kleidungsstücke und Nackenschutz bei Sonnenhüten oder Kapperln gegen den Zeckenbefall. Wir empfehlen den Eltern auch, sich über die Zeckenschutzimpfung zu informieren und sich fachärztlich beraten zu lassen. Die Entscheidung für oder gegen die Impfung liegt bei den Eltern.

Fuchsbandwurm: wir essen keine rohen Früchte und waschen uns vor der Jause immer gründlich die Hände.

Sicherheit:

Waldgefahren:

nach einem Sturm wird der Wald von der Pädagogin und dem Waldbesitzer begutachtet. Gefahrenquellen werden mit den Kindern besprochen und das sichere Verhalten festgelegt. Kletterbäume werden von PädagogInnen geprüft und ausgewählt und die Kletterhöhe festgelegt und markiert.

Grenzen und Regeln: Wesentliche Grenzen und Warteplätze werden gut ersichtlich markiert und mit den Kindern festgelegt. Es gibt nur wenige, aber ganz klare Regeln, die sich auf die Gesundheit und Sicherheit der Kinder beziehen und den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt ins Auge fassen:

- wir spielen innerhalb der vereinbarten Grenzen (überschaubar) und bleiben in Sicht- und Hörweite
- wir horchen auf das Signal der Sammelsignal (Mundharmonika, Tonflöte)
- wir essen keine Pflanzen, Beeren oder Sonstiges aus dem Wald.

- Wir sind uns dessen bewusst, dass wir im Wohnzimmer der Waldtiere spielen und verhalten uns entsprechend rücksichtsvoll (Lernprozess)
- Wir achten die Natur; deshalb benutzen wir nur Äste vom Boden und brechen keine von lebenden Bäumen ab, wir gehen behutsam mit gefundenen Tieren und Insekten um
- Wir meiden Gebiete, die in Abstimmung mit dem Jäger und Förster Rückzugsbereich für Tiere sind.
- Klettern ist nur auf den dafür vorgegebenen Bäumen und bis zu einer markierten Höhe erlaubt
- Sonstige Vereinbarungen werden mit den Kindern situationsbezogen vereinbart und erarbeitet und sind je nach Waldplatz unterschiedlich.

Umweltschutz und Nachhaltigkeit:
beim Bau der Basisstation wurde auf Nachhaltigkeit großen Wert gelegt. Was den Umweltschutz angeht, wollen wir durch Information an die Eltern an umweltschonenden Behältern für die Jause appellieren und selbst ein gutes Vorbild sein.
Was wir in den Wald mitnehmen, nehmen wir auch wieder mit nach Hause, das ist die Grundhaltung.

Finden wir Müll im Wald, den wir nicht selbst gemacht haben, nehmen wir ihn auch mit und entsorgen ihn richtig.

Kinder ahmen unser Verhalten nach, deshalb ist uns vor allem die Vorbildwirkung wichtig.

Bildungsmaterial ist bei uns vorwiegend Naturmaterial, das wir selbst sammeln und auch wieder in den Wald zurückbringen können.

Achtsamer Umgang mit der Natur, den wachsenden Bäumen und Pflanzen, den Tieren, die hier leben, ist Grundhaltung in unserer Einrichtung.

Stilleübungen im Wald laden dazu ein, der Natur zu begegnen in Geräuschen, Gerüchen, im Fühlen und einfach Sein.

Wenn wir im Wald unsere Notdurft verrichten, wird sie mit einer Schaufel eingegraben, oder in einem Sackerl in den Müll mitgenommen.

Wir bedanken uns täglich beim Wald mit einem Abschiedsritual. Das fördert die Wertschätzung, die durch diese tägliche Handlung in den Kindern integriert wird.

1.8 Öffentlichkeitsarbeit

Eltern erhalten monatlich eine Zusammenfassung der wesentlichen Bildungsereignisse und Walderlebnisse.
Elternabende werden jährlich 2 x angeboten.
Feste an denen die Eltern teilnehmen können, werden am Beginn des Arbeitsjahres festgelegt.
Berichte in Gemeindezeitungen der Region und in anderen Printmedien werden von Zeit zu Zeit herausgegeben.
Eltern und Vereinsmitglieder beteiligen sich in den Arbeitskreisen, die vom pädagogischen Team festgelegt werden.
- Instandhaltung der Basisstation und Grundreinigung

- Außengestaltung und Betreuung des Basisplatzes
- Pädagogisches Material herstellen: Holzbausteine, Montessorimaterial, Tücher nähen, etc…
- Wintervorbereitung: Brennholz, Wasser abdrehen, diverse Stellen am Bau abdichten, etc….

Im Frühling wird jährlich ein Tag der offenen „Wald“tür angeboten

2. Orientierungsqualität:

Bevor wir die Details der Orientierungsqualität erläutern, möchten wir ein paar Worte über unsere Pädagogischen Grundlagen verlieren.
Die Waldkinder Sterngartl unterliegen dem OÖ Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz, und werden als pädagogische Sonderform gemäß §23 geführt.
Die Bildung und Betreuung der Kinder nach bundesweit abgestimmten empirisch belegten pädagogischen Konzepten unter besonderer Berücksichtigung ihres jeweiligen Alters, ihrer individuellen Fähigkeiten und ihrer individuellen Bedürfnisse ist in der pädagogischen Arbeit des Vereines Waldkinder Sterngartl wesentlich.
Zur Sicherstellung eines österreichweit möglichst einheitlichen Standards in der Qualität des elementaren Bildungsangebotes wurden bundesweit einheitliche pädagogische Grundlagendokumente definiert, die in unserer Arbeit , neben wald- und reformpädagogischen Konzepten Anwendung finden.
Der bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich bildet die Grundlage für alle unsere pädagogischen Ansätze, im speziellen der Ansatz der Kindzentrierten Pädagogik vom Kinde aus.
Dieser enthält Bildungsbereiche für die qualitätsvolle pädagogische Arbeit in elementaren Bildungseinrichtungen.
Weiters wird das Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen in unserer Arbeit mit Schulanfängern berücksichtigt.
Das Modul zielt auf den Erwerb grundlegender Kompetenzen am Übergang zur Schule ab.
Der Leitfaden: Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten ist uns zu einer wesentlichen Grundlage in unserer alltäglichen Arbeit mit den Kindern und Familien.
Der Leitfaden zielt auf die Vermittlung grundlegender Werte der österreichischen Gesellschaft in kindgerechter Form ab.

2.1 Unser Bild vom Kind

Das Kind als eigenständige und selbst bestimmte Persönlichkeit will sich in unbeschwerter Fröhlichkeit entfalten und geht neugierig auf die Anforderungen seiner Umwelt zu.

Zur Entfaltung seiner Persönlichkeit braucht es Grenzen und Freiheit in ausgewogenem Maße, liebevolle Begleitung und aufmerksame Beobachter. Indem er an dem Erwachsenen um ihn die Achtsamkeit mit den Menschen, Tieren und Pflanzen erlebt, ahmt es diese auch gerne nach. So kann es sich zu einem verantwortungsvollen Erwachsenen entwickeln, der die Schöpfung und die Natur achtet, schätzt und liebt.

2.2 Grundeinstellung zum Leben mit der Natur:

In dieser neuen Betreuungsform wird der Wald und die Natur als Lebens-, Lern- und Bewegungsraum genutzt. Hier können

die Kinder täglich die Natur im Jahreskreislauf mit allen Sinnen erleben und sich darin üben, der Natur verantwortungsvoll zu begegnen, sich darin entwickeln, wachsen und reifen.

Im Wald sein bedeutet:

- die Jahreszeiten unmittelbar erleben
- Ein Stück Freiheit zurückzugewinnen: es gibt wenige, aber klare Regeln
- Raum und Zeit für ihre motorische, kreative und intellektuelle Entwicklung geben
- Die Natur hautnah spüren und mit ihr leben
- Die Schöpfungskraft jeden Kindes leben und gedeihen lassen: Naturmusikwerkstatt, basteln, Holzwerkstatt, ….
- Durch die Atmosphäre im Wald zu einem harmonischen, friedlichen Spiel zu finden und einander in einer wertschätzenden Kommunikation zu begegnen
- Einfach SEIN lernen

Kinder lernen von klein an, Verantwortung zu übernehmen:

- für Natur und Umweltschutz
- im Wahrnehmen und Staunen über das Wachstum der Pflanzen
- den Lebensraum der Tiere wahrnehmen und achten
- Kinder erleben sich selbst als Teil der Schöpfung

In der Waldgruppe werden alle Bildungsangebote nach draußen verlagert. Dies bedeutet, dass es vordergründig um die spezielle Begegnung mit der Natur geht, aber auch darum, dass **alle Bildungsangebote**, die der Schulvorbereitung und der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder dienen, im Wald und vorwiegend in Verwendung von Naturmaterialien stattfinden.

2.3 Verständnis von Bildung und Erziehung

Das Spiel ist die ursprünglichste Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt. Über das Spiel begreift der Mensch sich selbst in dem Gesamtgefüge von Umwelt und Technik, von Natur und Sozialität. Von der Wiege an lebt der Mensch als eigenständiges und selbsttätiges Wesen. Die Neugier ist die höchste Motivation zum Lernen.

So gesehen, will die Waldpädagogik den Forschergeist der Kinder (und Erwachsenen) fördern und unterstützen. Durch gezielte Impulse (Geschichten, Figuren, Material, Ausgänge, …), mit einfachen Mitteln (Naturmaterialien, Würfel, Lupen, Spiegel, etc…) und didaktischen Methoden soll die Neugier geweckt und das Kind zu eigenständigem Lernen ermutigt werden.

Die vorbereitete Umwelt ist für die Waldgruppenkinder der Wald selbst mit seinen vielfältigen Möglichkeiten. Zusätzlich werden Impulse für den Tag vorbereitet, die sich nach den Bedürfnissen und Ansprüchen der Kinder richten, die aber auch von der jeweiligen Wettersituation möglich und gut ist.

2.4 Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Der Pädagoge/die Pädagogin sieht sich als Begleiter/in, Beobachter/in, Impulsgeber/in, Mitmachende(r), Erlebende(r) und selbst Lernende(r). Er/Sie ist sich ihrer Vorbildwirkung bewusst und bringt sich mit ihrer Persönlichkeit in die ganzheitliche Förderung der Kinder ein.

Im Vordergrund steht die wohlwollende, liebevolle Beziehung zum Kind und daraus resultierend ergeben sich Bildung und Erziehung!

Durch Beobachten lernt der/die PädagogIn die Kinder kennen. Die Beobachtung stellt die Grundlage der pädagogischen Tätigkeit dar. Durch sie erkennen wir, was die Kinder brauchen und was der nächste Schritt sein kann.

2.5 Bildungs- und Erziehungsziele, erwerben von Kompetenzen

Kompetent sein heißt, mit verschiedenen Situationen und Anforderungen wirkungsvoll und aktiv umzugehen.

Durch den freien und natürlichen Umgang mit der Umwelt lernen wir in der Gruppe uns selbst und unsere Beziehung zur Welt und Umwelt kennen. Wir erkennen uns selbst immer besser, wenn wir täglich spüren, wie schwer, oder wie leicht ein Ast oder ein Baumstück ist, das wir allein oder gemeinsam durch den Wald tragen, um es in unser selbst gewähltes, phantasievolles Spiel einzubeziehen. So erwerben wir Tag für Tag mehr **Selbstkompetenz.**

Selbstkompetenz:

- Eigenständigkeit entwickeln: eigenen Platz haben in der Gruppe, sich um Rucksack und Gewand kümmern, Jause einpacken
- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln: eigene Bedürfnisse ausdrücken, für sich einstehen, klares Nein zu äußern und die eigenen Gefühle wahrnehmen und verbalisieren, sowie auch die der anderen wahrnehmen und respektieren.
- Vorlieben für etwas entwickeln: entscheiden wo man mitgehen will, welches Angebot ist für mich passend, wie will ich mich einbringen
- Eigenen Willen und daraus folgenden Konsequenzen aufbauen: einhalten von Regeln, an Entscheidungen teilnehmen
- Frustrationstoleranz entwickeln durch achtsame Begleitung
- Eigenen Körper wahrnehmen, deren Grenzen achten und Bewegungsmöglichkeiten weiterentwickeln: z.B. Bäume klettern, wie weit kann ich klettern? Wieviel Kraft habe ich?
- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit erweitern
- Gestalterisch und schöpferisch tätig sein
- Konstruktiv und kreativ mit Problemen umzugehen

Im Umgang miteinander üben wir uns täglich in der Kreiskultur. Dabei lernen wir, miteinander zu kommunizieren, einander zuzuhören und lernen, unseren Beziehungen besser einzuschätzen und ihnen zu vertrauen. Wir üben uns in Toleranz und Akzeptanz und ein ganz großes Maß an Wertschätzung, Dankbarkeit und Demut vor dieser wunderschönen Schöpfung – der Natur. So gesehen ist der Wald ein großer Lehrmeister in der **Sozialkompetenz**

Sozialkompetenz:

- Einfühlungsvermögen entwickeln
- Teil der Gemeinschaft werden, seinen Platz in der Gruppe finden, Beziehungen aufbauen
- Toleranz und Akzeptanz entwickeln
- Gemeinsame Wege und Lösungen finden
- Eigene Bedürfnisse und Gefühle ausdrücken, die der anderen wahrnehmen und berücksichtigen und gemeinsam einen Weg finden
- Sich gegenseitig helfen

- Konfliktsituationen gewaltfrei lösen
- Empathie für andere
- Strukturen und Regeln erkennen und sich daran halten

Im Dasein und täglichen Leben im Wald erwerben wir auf natürliche Weise und ohne großen Aufwand großes **Wissen** über die biologischen Zusammenhänge in Wald und Natur, lernen Bäume, Pflanzen, Tiere und andere Lebewesen beim Namen kennen und ihre Lebensweise zu schätzen. Wir üben uns ein in das richtige und achtsame Verhalten in der Natur und erwerben so ein hohes Maß an **Sachkompetenz.**

Sachkompetenz:

- Tiere und ihre Lebensräume kennen
- Namen der Bäume und Pflanzen
- Umgang mit Werkzeug: sägen, hämmern, schnitzen
- Jahreszeitliche Veränderungen wahrnehmen und verinnerlichen, Witterung, Gesetzmäßigkeiten erkennen: Wasser / Eis, Schnee / Matsch
- Verantwortung gegenüber der Natur durch den Aufenthalt im Wald, einhalten von Regeln, Projekten, Einflüsse der Menschen in der Natur wahrnehmen
- Verschiedene Materialien kennenlernen, damit experimentieren und gestalten: Holz, Lehm, Ton, Moos, Zapfen
- Merk und Wiedergabefähigkeit weiterentwickeln: Lieder, Fingerspiele, Geschichte, sachliche Inhalte
- Sprache erleben und richtig anwenden
- Probleme erkennen und Lösungswege finden

Materialien und Methoden:

Die Freude am Spiel und der Wald als vorbereitete Umgebung sind die besten Lehrmeister für einen neugierigen jungen Menschen. Die Kinder entdecken, forschen, lernen und teilen sich gegenseitig ihre Erkenntnisse mit. So lernen wir voneinander und miteinander, vor allem, dass der Wald als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und für uns Geschenk ist und uns Erholung bietet.

Der Alltag wird so gestaltet, dass die Kinder durch viel Freiraum für selbstgewähltes Spiel Selbständigkeit, Wissen und Verständnis, Handlungskompetenz, Konzentrationsfähigkeit, Freude am Lernen erwerben können. Die Bildungs- und Erziehungsziele entsprechen auch in der Waldgruppe den Anforderungen des neuen Bildungsrahmenplanes, wo das Kind im Zentrum der Vermittlung und Entwicklung steht.

In der Planung seiner Angebote geht der Pädagoge/die Pädagogin vom Kinde aus, seinen Interessen, seinem Tempo und seinen Bedürfnissen. Immer versucht der Pädagoge/die Pädagogin auch einen emotionalen Zugang zu seiner Vermittlung zu erschließen, damit die Inhalte beim Kind auch nachhaltig ankommen und wirksam bleiben.

Es wird vorwiegend mit Naturmaterialien und ganz einfachen Lernhilfen gelernt und gespielt.
Die Basisstation bietet jedoch auch die Möglichkeit, gemeinsam zu kochen, sich auf vorbereitete Angebote einzulassen und in gemütlicher Atmosphäre Geschichten und Erzählungen zu lauschen. Hierhin kann sich die Gruppe zurückziehen und die Eindrücke und Erfahrungen aus der Natur in ruhiger Atmosphäre nachwirken lassen.

Für die spezielle Bildungsarbeit für kindergartenpflichtige Kinder, aber auch für die Dokumentation unserer Forschungsergebnisse gibt es immer auch Stifte und Farben aller Art, Scheren, Kleber, Wolle, Papier in allen Variationen, Seile, Schnüre, Bänder, etc.

Die Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Vor allem ist es wichtig, das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu sehen, nach seinen Bedürfnissen zu fragen und die eingebrachten Impulse nach seinen jeweiligen sensiblen Phasen auszurichten. Dem jeweiligen Tempo des Kindes wird höchste Achtung entgegengebracht.

2.6 Schulvorbereitung:

Schulvorbereitung beginnt für uns nicht erst ab dem 5. Lebensjahr, sondern schon von Geburt an. Kinder, die ihre Umwelt von klein auf ausgiebig mit allen Sinnen und mit ihrem ganzen Wesen begreifen konnten, werden dadurch auch fähig, konzentriert und neugierig den Anforderungen der Schule zu entsprechen.

Alle Angebote, die in Gruppenräumen zur speziellen Schulvorbereitung der Kinder dienen, können auch im Waldbereich durchgeführt werden. Der Aufenthalt im Freien und die Frischluftzufuhr steigern zudem auch die Konzentrationsfähigkeit der Kinder.

Hier werden einige Beispiele angeführt, wie im speziellen die einzelnen Bereiche des jungen Menschen im Wald gefördert werden können:

Feinmotorik: Wird im freien Spiel und Umgang mit den Naturmaterialien trainiert:

- legen von Naturbildern
- malen mit Stöcken
- basteln mit Naturmaterialien
- aufheben und sammeln von kleinen Materialien (Nadeln, Blättern, Steinchen, Zapfen, etc....)erstellen von Naturwebrahmen kombiniert mit Wolle und Stoffen
- rieseln lassen, fühlen, kneten, etc…
- soziale Übungen: weitergeben von Materialien im Kreis,…
- fädeln, flechten/weben

Mathematisches Grundverständnis:
Mengenbegriffe, Zählen, und Umgang mit Zahlen: Kinder lernen im Großen und Ganzen mit Zapfen, Steinen, Blättern, Zweigen. Zudem werden Spiele angeboten, die diese Fähigkeiten im speziellen fördern:

- zählen von Steinen, Zapfen, Jahresringen eines gefällten Baumes, aller Bäume in einem kleinen abgegrenzten Waldbereich
- erste statische Erfahrungen durch Bauen von Türmen mit Holzabschnitten und Naturmaterialien, bauen von Naturzäunen, etc…
- vergleichen von verschieden schweren Materialien durch tragen, schieben, ziehen
- wir messen und vergleichen den Umfang der Bäume und aller anderen Pflanzen,…
- Was schwimmt und was schwimmt nicht
- Begriffsbildung: schwer – leicht, hoch – tief, hell – dunkel, ….
- Aufträge ausführen: (sammle 3 Steine, finde etwas Grünes…)
- Formen und Gesichter erkennen: ein Gesicht am Baumstamm durch Wucherungen erkennen, etc…
- Mengen- und Farbwürfel einsetzen (oder mit den Fingern würfeln), Körbe und Kistchen dienen als zusätzliches Material
- Holzbuchstaben legen oder binden – entsprechend viele Zapfen (Steine) dazu legen

Farben und Formen:

Erkennen und unterscheiden von Farben und Formen lernt das Kind vielfach durch den Umgang mit den Naturmaterialien im Wald, durch das Beobachten der Veränderung des Waldes im Jahreskreislauf. Aber auch dies wird zusätzlich durch aktives Einbringen von Methoden und didaktischen Spielen speziell in Kleingruppen vertieft und gefördert.

- Die Wetterverhältnisse lassen den Wald in immer neuen Farben erscheinen. Wir beobachten die Veränderungen bei Nebel, Regen, Sonnenschein, den Tau, den Rauhreif, den ersten -Schnee….
- Formen mit Naturmaterialien legen, nachgehen, erfühlen, ertasten, ….
- Naturmaterialien nach Farben sortiert
- Sortier- und Legespiele
- Raum und Lageordnungsspiele zur Förderung der räumlichen Wahrnehmung
- Zuordnungsspiele jeder Art
- Tast- und Ratespiele
- Bestimmungsbücher und Lexika, sowie Bilderbücher über Farben und Formen vertiefen das, was wir an der Natur erleben und entdecken.
- Spuren ziehen und vergleichen, Spuren verfolgen

Sprache: Es gibt sehr wenig vorgefertigtes Material. So lernen die Kinder sehr bald, ihre Phantasie einzusetzen und sprachlich über ihre Spielideen auszutauschen. Die Kinder lernen zudem automatisch Namen von Pflanzen und Tieren über das freie, selbstgewählte Spiel kennen. Selbstverständlich werden aber auch andere differenzierte sprachliche Fähigkeiten gefördert:

- durch Spiele, die das phonologische Bewusstsein fördern
- durch Reim- und Ratespiele

- durch Geschichten und Bilderbücher
- Fingerspiele, Singspiele, die die Merkfähigkeit fördern
- Durch das Einüben einer sozio- und demokratischen Gesprächskultur (Erzählstein, Waldmikrofon, Mehrheitsentscheidungen, etc...)
- Durch das tägliche miteinander kommunizieren lernen die Kinder, einander ihre Bedürfnisse mitzuteilen
- Konstruktive Konfliktbewältigungsstrategien kennen lernen und einüben durch miteinander sein und miteinander spielen und kommunizieren, entstehende Konfliktsituationen werden von uns PädagogInnen stets im Sinne einer gewaltfreien Kommunikation begleitet und angeleitet.
- Begriffsbildung: schwer – leicht, hinten, vorne, unter, zwischen, usw.
- Unterschiedliche Wortlängen erkennen, Silben klatschen
- Rhythmisieren von Reimen und Versen oder einfach nur Wörtern

Bewegung: Allein die Bewegung auf dem unebenen Waldboden ist für die jungen Kinder eine große Herausforderung: Durch die Aufbereitung des Waldplatzes gibt es für die Kinder ein ständiges Lernen durch Bewegung. Täglich trainieren sie unbewusst und spielerisch:

- Geschicklichkeit
- Balancieren
- Schieben und Ziehen
- Kriechen
- Klettern und Steigen
- Werfen auf ein Ziel, in ein Ziel
- Durch gezielten Einsatz von Naturmaterialen auch das Fangen
- Auf der Wiese Rollen und Purzeln
- Hockwende über einen Baumstumpf
- In vielen Laufspielen kommt noch der soziale Aspekt der Freude am gemeinsamen Spiel und das Gewinnen und Verlieren können dazu

Natur und Technik: Spiegel, Lupen, Lupengläser, Ferngläser, Reifen, Körbe, Schaufeln und Rechen, etc…. gehört zur Standardausrüstung ebenso wie die Lexika für Kinder und unterschiedlichste Nachschlagbücher. Diese sind immer greifbar vorhanden und werden in Kisten und Rucksäcken aufbewahrt. Dies passiert täglich im freien Spiel und auch durch spezielle Impulse von Seiten der Kinder selbst oder als Angebot der Pädagogin (anbieten von Versuchen mit Naturmaterialien – was ist leichter als Wasser, warum verfärbt sich das Blatt? Was duftet wie?….)

Konzentration und Stille: Kinder, die zuerst ankommen, haben den großen Vorteil, noch sehr viele Waldgeräusche wahrnehmen zu können. Durch Stilleübungen werden die Kinder eingeladen, in die Natur zu lauschen, Geräusche zu erkennen, zu benennen, zuzuordnen.

- sich mit geschlossenen Augen durch ein Waldstück führen lassen
- selbst die Rolle des Führenden übernehmen
- im Wald liegend die Baumkronen betrachten
- wahrnehmen, wie eine Wolke sich innerhalb kürzester Zeit verändert
- Geräusche erraten

Es gibt unzählige, schöne Übungen, an denen die Kinder Konzentration und Stille einüben können. Bei allem steht das frei gewählte Spiel, die Neugier und Wissensdurst der Kinder selbst im Vordergrund. Dementsprechend handelt der Pädagoge und Betreuer, der die sensiblen Phasen der einzelnen Kinder zu erkennen versucht und darauf mit entsprechend vorbereiteten Materialien reagiert.

Im Wesentlichen wird auf die Lernfreudigkeit der Kinder vertraut. Sie selbst sind die Impulsgeber für die jeweils weiterführenden Schritte.

2.7 Planung und Reflexion

Unsere Arbeit mit den Kindern ist sehr prozessorientiert. Wir achten vor allem darauf, was die Kinder bewegt, beschäftigt, was sie in den Tag, in die Woche mitbringen. Auch die Vorgänge und Veränderungen in der Natur spielen eine wesentliche rolle in unserer Arbeit. Dadurch sind die Aktivitäten vorwiegend vom Kinde aus gehend. Somit ist eine Planung im Voraus nur im Groben möglich, in Form von Terminplanungen, Festzeiten und Treffen mit außenstehenden Experten (Waldbesitzer/in, Förster/in, Jäger/in, Wald- oder KräuterpädagogIn,…)
Die Aktivitäten und dessen Verlauf, weiterführende Ideen Ziele, die damit verfolgt werden, wird in einem Monatsformular festgehalten. (Planungsvorlage - siehe Anhang).
Wichtig sind uns auch die regelmäßigen Umfragen im Morgenkreis und Rückmeldungen der Kinder im Abschlusskreis. So fördern wir die Kreiskultur und das demokratische Denken und Handeln und lernen, einen gemeinsamen Nenner für die Tages- und Wochenaktivitäten zu finden. Zudem spüren wir auch am Morgen schon, wie es den Kindern geht, wie sie heute ankommen und was sie an Stimmungen mitbringen.

Täglicher Austausch der beiden Pädagoginnen und Absprache zwischendurch versteht sich von selbst und ist Grundlage für einen harmonischen Ablauf und reibungslose Übergänge im Alltag.

2.8 Sprachstandsfeststellung

„Sprachbildung und Sprachförderung stellen in oberösterreichischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen einen integrierten Bestandteil der Bildungsarbeit dar und sind ein langfristiger, systematisch aufbauender Prozess über die gesamte Kinderbetreuungszeit hinweg. Neben der Sprachbildung und Sprachförderung in der täglichen Bildungsarbeit stehen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zusätzliche Sprachfördermaßnahmen zur Verfügung.
Die Sprachstandsfeststellung in unserem Kindergarten erfolgt nach dem vorgegebenen Schema des Land OÖ.„ (Bildungsdirektion OÖ, ooe-kindernet.at)

Bei Kindern mit ermittelten Förderbedarf werden wir gezielt begutachten was das Kind braucht und wie dies in der pädagogischen Arbeit und im Alltag umgesetzt werden kann.

2.9 Selbstevaluierung

„Das Selbstevaluierungsinstrument „Pädagogische Qualitätsmerkmale“ für Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen in Oberösterreich basiert inhaltlich auf dem bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen und stellt die Grundlage für einrichtungsspezifische Qualitätsentwicklung und Konzepterstellung in Oberösterreich dar.
Es versteht sich als Instrument zur selbstgesteuerten Einschätzung und Reflexion der eigenen Fachpraxis mit der Zielsetzung, die Bildungsarbeit aus der Einrichtung heraus schrittweise zu optimieren und die pädagogische Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln.
„ (Bildungsdirektion OÖ, ooe-kindernet.at)

Auch wir der Waldkindergarten Sterngartl werden am Herbst 2020 das Selbstevaluierungsinstrument „ Pädagogische Qualitätsmerkmale" bei uns im pädagogischen Team umsetzen.

3. Prozessqualität

3.1 Tagesablauf in der Waldkindergruppe:

7:30 Uhr bis 8:30 Uhr: Ankommen und Orientieren

Eintreffen der Kinder am Treffpunkt oder Basisplatz (siehe oben) freies Spiel am Erdhügel, Wiesen- und Waldrandbereich, erzählen lassen, zuhören und beobachten der Kinder durch die Pädagogen,

(alle folgenden Zeitangaben sind ungefähr und prozess- und situationsabhängig)

8:45 Uhr: Morgenkreis

Rituale helfen den Kindern, den Tagesablauf und die Struktur zu bewältigen. So wird der Morgenkreis immer einen bestimmten Ablauf haben.

- Sonnentanz
- Begrüßungslied mit Durchziehen durch das Tor
- kleine Geschichte oder Spiel zum Einstieg in den Tag (mit Handpuppen, Figuren, Naturmaterial, etc.)
- Tagesbesprechung mit den Kinder: Wer ist heute da? Wer fehlt uns heute? Wie ist das Wetter heute. Die Kinder können in dieser Runde auch den anderen von ihren persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen erzählen.
- Wir machen uns auf den Weg zu einem der Waldplätze, die uns zur Verfügung stehen.

9:15 Uhr bis 11:30 Uhr: am Waldplatz steht Vertieftes Sein in der Natur im Vordergrund: In Kleingruppen wird der Impuls erarbeitet, die Kinder werden dann eingeladen, auch selbständig Spielimpulsen nachzugehen und sich mit anderen in ein Spiel zu vertiefen. Entdecktes und Erforschtes wird in Gefäßen gesammelt und mit entsprechenden Medien (Lupen, Spiegel, Werkzeug, etc...) beobachtet. Die Kinder werden von der Pädagogin in ihren Erfahrungen begleitet und zu neuen Entdeckungen angeregt. Die Beobachtungen der Kinder werden täglich wahrgenommen und dokumentiert und bilden den Grundstein für die Angebote des nächsten Tages.

Erholungsphase:

In der Zeit zwischen Morgenkreis und Abschluss teilen sich die Kinder selbst ihre Konzentrations- und Erholungszeiten ein. Die Kinder spüren selbst, wann sie Hunger haben. In der Regel ist immer ein Betreuer an der Basisstation, wo die Kinder auf Unterlagen in der Wiese oder an einem Tisch ihre Jause einnehmen können. Wenn unser Sammelzeichen ertönt, wissen die Kinder, dass es Zeit ist, seine Tätigkeit, sein Spiel zu Ende zu bringen und sich beim Sammelplatz einzufinden.

Jausenzeit – nach freier Einteilung der Kinder; um 11:00 wird noch einmal zur letzten Jausenzeit angeregt.

11: 45 Uhr: Abschlusskreis: Kreiskultur leben, einander hören und wahrnehmen, was die Kinder erlebt haben. Die Kinder ermutigen, sich auszudrücken und der Gruppe mitzuteilen.

- Rückblick auf die Erlebnisse und unsere Entdeckungen des Tages
- Gesammeltes und Entdecktes aufgreifen und betrachten
- Vorbereitung auf den nächsten Tag (Hinweis, Vorschlag, Vorfreude wecken, ...)
- Gemeinsames Abschlusslied und Abschied vom Tabaluga (dem Weidendrachen)
- Zusammenpacken unserer Sachen (Rucksäcke, Schätze, ...)

12:15 Rückkehr zum Treffpunkt /Gemeindezentrum Sonnberg, freies Spiel am Spielplatz bis zur Abholung durch die Eltern (spätestens 13:00)

3.2. **Aufnahme und Eingewöhnung:** auch im allgemeinen Konzept

Aufnahmeverfahren gestalten sich wie in einem Regelkindergarten
(Anmeldung, Einschreibung, Schnuppertage, Informationsveranstaltung, etc…)

Eingewöhnung in mehreren Schritten:
- beginnt mit den Schnuppertagen ca. 2 bis 3 Wochen vor Beginn des Eintritts (Absprache mit den Eltern)
Begleitungsperson je nach Bedarf des Kindes:
- ersten 3 Tage in voller Begleitung (2 bis 3 Stunden Anwesenheit)
- ab 4. Tag gibt es einen Elternplatz
(die Entfernung des Elternplatzes wird gesteigert und mit Aufgaben der Eltern während dieser Zeit verbunden)
- Kind bleibt allein (Zeitspanne steigern)

4. Zusammenarbeit

4.1 mit den Eltern

Die Eltern werden halbjährlich zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen, wöchentlich über die Erfahrungen informiert und mindestens zweimal im Jahr zu einer Informationsveranstaltung in die Waldgruppe eingeladen.

Elternabende werden mit den anderen Gruppen im Kindergarten kooperiert.

Interessante Berufe oder Hobbies werden in die Bildungsarbeit gezielt hereingenommen (Förster/in, Jäger/in, Tischler/in, Biologe oder Biologin….)

Es gibt auch eine Anschlagtafel für Informationen im Kindergarten und einen Schaukasten in der Basisstation.

Mitarbeit der Eltern in diversen Arbeitskreisen: (siehe oben)
Aktionstage für Instandhaltung und Neugestaltung von Elementen im Spielangebot, Reinigung, Begleitung von Ausgängen, ….

Werbung von Neumitgliedern im Verein

Werbung von Sponsoren zur Abdeckung der Kosten

4.2 mit der Gemeinde Sonnberg

Nutzung des Generationenparks
Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Generationenparks

Mitgestaltung von diversen Festen, die auch die Pädagogische Arbeit der Gemeinde beinhalten.

4.3 mit anderen Bildungseinrichtungen

Eine Kooperation mit den Bildungsanstalten für Elementarpädagogik: Bereitstellung von Praxisplätzen für Pflichtpraktiken oder ganzjährige Praxistage ist angedacht

Kontakt mit Regelkindergärten der umliegenden gemeinden und der Volksschulen zu pflegen sehen wir als eine wichtige Aufgabe, um den Kindern die Übergänge in die Schule zu erleichtern.

4.4 mit Experten/ Expertinnen

Die Zusammenarbeit mit anderen ausgebildeten WaldpädagogInnen ist uns ein ganz großes Anliegen. Veranstaltungen für Eltern z. B. mit Experten sind einmal jährlich geplant (Experten für Vorträge, Waldpädagogen und Biologen für Elternabende, etc…)

Waldbesitzer besuchen uns regelmäßig und zeigen uns ihre schönen Plätze.
Förster und Jäger zu Besuch
Biologen zu Besuch

5. Öffentlichkeitsarbeit

Homepage und Gemeindezeitung, Elternbriefe, Elternabende
Elternbespräche und gemeinsame Aktionstage zur Instandhaltung des Platzes und zu Themen der Pädagogik vom Kinde aus und zur Waldpädagogik

6. Fort – und Weiterbildung

Personal:
Fort – und Weiterbildung ist ein regulärer Bestandteil sozialpädagogischer Berufsarbeit und fördert die fachliche, soziale und personale Kompetenz.

PädagogInnen und Eltern werden jährlich zum Besuch einer waldpädagogischen Fortbildung und Weiterbildung angeregt, auch vor Ort werden immer wieder Referenten eingeladen, die unsere Arbeit bereichern.
Vernetzung und Austausch mit anderen waldpädagogischen Einrichtungen ist uns ein großes Anliegen.

Auch in unserem Fortbildungsinstitut der Landesregierung und der Pädagogisches Hochschule der Diözese Linz finden sich immer wieder bereichernde Angebote für Natur- und Umweltpädagogik.

Eine jährliche pädagogische Klausur ist vorgesehen.

Elternbildung:
in den Elternabenden und Elternbriefen werden immer wieder auch fachliche Vorträge angeboten zu Themen der Reformpädagogik, der praktischen Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt und Erziehungsfragen, die von den Eltern kommen.

Führe ein Kind immer nur
eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit,
zurückzuschauen und sich zu freuen.

Lass es spüren,
dass auch du dich freust,
und es wird mit Freude
die nächste Stufe nehmen.